

Fremdlinge aus der Vogelwelt in Bayern.



Von

Dr. J. Gengler.



Alljährlich werden in allen Gegenden Bayerns zur Frühjahrs- und Herbstzugs- und -Strichzeit durchziehende nordische Vögel beobachtet und erlegt. So manche Seltenheit mag hierbei in unrechte Hände gelangen und der Wissenschaft verloren gehen. Aufser diesen nordischen Herbst- und Wintergästen verfliegen sich aber auch aus anderen Himmelsstrichen nicht selten einzelne Exemplare oder viele Tausende in unser Heimatland; man denke nur an die massenhafte Einwanderung des Steppenhuhns seinerzeit und an die in Deutschland erlegten amerikanischen und asiatischen Drosseln, an die Flamingos und andere Arten, die uns vorübergehend besuchten. Weit mehr Interesse als die Registrierung solcher Durchzügler und Irrgäste bietet aber die Beobachtung von Fremdlingen, die — entweder der Not oder einer augenblicklichen Laune folgend — bei uns zurückbleiben und ihr Nest bauen, oder gar solcher, die langsam, aber stetig bei uns eindringen und sich allmählich das bayerische Bürgerrecht erwerben. Diese Fremdlinge nach der vorhandenen Literatur und meinen eigenen Beobachtungen aufzuzählen und zu schildern, soll die Aufgabe der folgenden Zeilen sein.

Zuerst will ich die Arten aufführen, die wohl bei uns ein oder das andere Mal genistet und gebrütet haben, aber doch stets nur in Ausnahmefällen, und die immer Fremdlinge geblieben; in zweiter Linie die Arten, die langsam, aber unaufhaltsam von Süden oder Osten in unser Vaterland eingedrungen und aus Fremdlingen feste Bewohner unserer Fluren, Gärten und Wälder geworden sind. Zum Schluss noch will ich eine Art, die unter den Fremdlingen wieder eine Art Sonderstellung einnimmt, kurz behandeln. Bei dieser Aufzählung sind alle Durchzügler und Irrgäste als nicht in den Rahmen dieser Arbeit gehörend weggelassen worden, ebenso die regelmässigen, aber seltenen und nur in einzelnen Gegenden Bayerns — z. B. im Hochgebirge — brütenden Arten. Die Blauracke oder Mandelkrähe führe ich ebenfalls nicht als Fremdling auf, sondern rechne sie, wenn auch zu den sehr seltenen, so doch zu den regelmässigen

Brutvögeln Bayerns. Nicht in Betracht ziehe ich auch die hie und da einmal beobachteten Männchen der Rauchschnalbe, die auffallend der *Hirundo rustica savignii* (Steph.) glichen, da ich diese nur für abnorm gefärbte Vögel halte.

Von eigentlichen Fremdlingen sind mir bis jetzt 16 Arten bekannt geworden, die ich nun als ersten Teil der Arbeit aufzählen will.

1. Steinsperling. *Passer petronius* (L.)

Der Steinsperling, dessen eigentliche Heimat in Südeuropa, Nordwestafrika und Südasien zu suchen ist, kommt auch einzeln in Mitteleuropa vor. Im Thüringer Muschelkalkgebiet ist er sogar keine Seltenheit. Seine Wohnstätten schlägt er in Felsen, alten verfallenden Gebäuden, Ruinen von Burgen u. dergl. auf. Im Jahre 1901 brütete diese Art in Unterfranken bei Neustadt a. S. in der Salzburg. Das Nest stand in einem Mauerloch im Turm am Bischofssaal, war aber wegen der Höhe des Standortes und der Baufälligkeit der Lokalität unzugänglich. Am 20. Juni wurde dort auf der Mauer eines verfallenen Turmes ein flüggcs Junge beobachtet. Die Vögel sind ungemein scheu und nur in geringer Anzahl am Ort vertreten. Weitere Beobachtungen wurden dort nicht gemacht.¹⁾

2. Zipammer. *Emberiza cia* L.

Diese schöne Ammer ist in Südeuropa zu Hause, brütet aber auch am Rhein und in Baden. Bei uns in Bayern wurde sie mehrmals beobachtet. Singend wurde ein Männchen dieser Art am 9. Juni 1887 bei Herchsheim angetroffen, von dem man mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, daß es Weibchen und Nest in der Nähe hatte.²⁾ Bei Großostheim wurde die Zipammer im Jahre 1902 als Brutvogel an mehreren Orten der Umgegend von vollkommen einwandfreien Beobachtern festgestellt.³⁾ Ich selbst traf am 23. Mai 1903 ein Paar auf einem Baum an der nach Norden führenden Landstraße bei Füssen. Ich konnte besonders das Männchen lange Zeit mit dem Feldstecher und mit bloßem Auge aus nächster Nähe beobachten. Sicher brütete das Paar hier in der Nähe. An den folgenden Tagen

¹⁾ Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 243.

²⁾ Vergl. Jäckel, S. 102.

³⁾ Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 198.

konnte ich die Vögel trotz eifrigen Suchens in besagter Gegend nicht mehr antreffen.

3. Zaunammer. *Emberiza cirulus* L.

Auch diese Ammer ist mehr ein Vogel des Südens, obwohl sie stellenweise auch schon weiter nordwärts — Brutvogel in Baden — vorkommt. In früherer Zeit soll sie am Bodensee nicht selten gebrütet haben, doch ist in neuerer Zeit davon nichts mehr bekannt geworden. In den 1860er Jahren war sie Brutvogel in der Umgegend von Erlangen; ein Nest mit 3 Eiern, in genannter Zeit von Professor Dr. Rosenhauer gesammelt, steht im Erlanger zoologischen Institut. Ich konnte in den letzten 20 Jahren den Vogel in der hiesigen Umgegend nicht finden. Freiherr von Besserer hat diese Ammer 1896 beobachtet und schreibt darüber: »Am 11. August fand ich morgens 6 Uhr beim sogen. Mauthhäusel, auf dem Wege zwischen Reichenhall und Inzell, drei junge Zaunammer, die ich während eines strömenden Regens aus unmittelbarer Nähe längere Zeit genau beobachten konnte.«¹⁾ Es hat also zweifellos ein Paar auf bayerischem Boden gebrütet und seine Jungen großgezogen. Außerdem wurde diese Ammer einmal auf dem Frühjahrszuge an der Ludwigsbrücke in München²⁾ und im August 1895 bei Berchtesgaden beobachtet²⁾. Hier möchte ich noch folgendes anführen: Mein Großvater, ein ausgezeichnete Vogelkenner, erzählte mir vor vielen Jahren öfters, daß früher in den 1830er Jahren um Bamberg herum nicht selten »schwarzkehlige Emmerlinge« im Sommer zu beobachten gewesen wären; später hätte er keine mehr gesehen. Ich bin der festen Überzeugung, daß diese Vögel hier richtig untergebracht werden können.

4. Gartenammer. *Emberiza hortulana* L.

Die Gartenammer hat eine ganz merkwürdige Verbreitung in Europa. Sie ist Brutvogel im südlichen Norwegen und Schweden, in Frankreich, Holland und ganz Südeuropa, während sie in Deutschland nur an einigen Plätzen zu finden ist, an anderen dagegen vollkommen fehlt. Diese Art hat wahrscheinlich im Anfang des 19. Jahrhunderts in der Umgebung Nürnbergs gebrütet³⁾, da am

¹⁾ Vergl. Ornithol. Jahrbuch 1897, S. 140.

²⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 10.

³⁾ Vergl. Jäckel, S. 99.

4. Mai 1800 ein singendes Männchen hinter dem Dorfe Layh und im Mai 1801 ein Paar bei Nürnberg beobachtet und erlegt wurde. In Eichstätt hat in den Jahren 1850 und 1852 je ein Paar im dortigen Hofgarten zu nisten versucht. Jedesmal war ein Nest gebaut und Eier gelegt worden, aber immer wurde die Brut durch Knaben oder Raubtiere zerstört. Im Jahre 1887 war die Gartenammer Brutvogel auf dem Steinberg bei Würzburg¹⁾; seitdem ist sie aber dort nicht mehr beobachtet worden. Auch bei Starnberg soll sie selten einmal brüten oder gebrütet haben.²⁾ Dies sind die wenigen Nachrichten, die ich über diesen Vogel habe zusammenbringen können; mir selbst ist er in der Freiheit noch nie begegnet. Bei Schweinfurt wurde sie am 17. Mai 1889 brütend gefunden.

5. Blaukehlchen. *Cyanecula cyanecula* (Wolf).

In den folgenden Zeilen ist ausnahmslos nur das weifsternige Blaukehlchen gemeint. Dieser zierliche Vogel, der in manchen Frühjahren massenhaft durch das Regnitztal zieht, ist nur selten in Bayern als Brutvogel nachgewiesen worden. Ohne Zweifel wird er dank seiner versteckten Lebensweise auch vielfach übersehen. Folgende Brutplätze sind mir bekannt geworden: Im Jahre 1884 brütete ein Paar bei Burgpreppach³⁾, 1887 ein Paar in der Umgebung Würzburgs bei Himmelsporten⁴⁾, 1897 ein Paar bei Günzach⁵⁾. Junge Exemplare, die vielleicht auf ein Brüten in der Umgegend schliessen lassen, wurden noch beobachtet, erlegt oder gefangen am 10. Juli 1898 bei Gerolfing, am 2. Mai 1900 bei Pasing. Ferner wurden drei alte Blaukehlchen, die aber auch verspätete Durchzügler sein konnten, am 6. Mai 1896 in den Donau-Auen bei Ingolstadt beobachtet.

6. Rot- oder Weindrossel. *Turdus iliacus* L.

Von dieser nordischen, uns im Winter oft in ungeheuren Mengen besuchenden kleinen Drossel ist ein Fall ihres Brütens in Bayern, und zwar in den Algäuer Alpen bei Fischen, sicher nachgewiesen worden. Der Beobachter dieses ornithologischen Ereignisses,

¹⁾ Vergl. II. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 193.

²⁾ Vergl. J. f. O. 1888. S. 494.

³⁾ Vergl. XIV. Ber. d. naturf. Ges. in Bamberg, S. 19.

⁴⁾ Vergl. II. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 177.

⁵⁾ Vergl. I. Jahresber. d. Orn. Ver. München, S. 121.

Oberförster C. Baumeister, hat diese Beobachtung aufgezeichnet, und wenn auch diese Begebenheit bereits im »Journ. f. Ornithol.« 1889, S. 180, von O. Reiser veröffentlicht ist, kann ich es mir doch nicht versagen, die interessante Beobachtung hier nochmals anzuführen: »Es war am 8. Mai 1865, als ich in den sogen. Illerauen gelegentlich der dort stattfindenden Forstkultur ein äußerlich aus gröberen, innerlich aus feineren Halmen gebautes, von den Nestern anderer bei uns vorkommenden Drosselarten wohl unterscheidbares Nest in einem Erlen- und Fichtenstrauche, 2 Fufs von der Erde entfernt, mit 5 frischgelegten Eiern entdeckte. Ich wollte den Vogel erlegen, jedoch liefs mich derselbe auf Schufsnahe nicht ankommen. Derselbe war sehr scheu, gab nur ein paar kurze Laute von sich, und so mußte ich auf denselben verzichten, welcher von mir genau als *Turdus iliacus* erkannt wurde, befürchtend, es könnte mir das Nest samt seinem Inhalt entgehen. Der Standort des Nestes lag in einem Gebirgstale, zirka 3000 Fufs über der Meeresfläche, am Fusse des Stubingerhorn und hatte daher offenbar viel Ähnlichkeit mit dem eigentlichen Brutstandort im Norden, so dafs dieser einzelne Fall leicht erklärt werden kann, um so mehr, als schon einzelne Weindrosseln im Frühjahre, und zwar noch im Monat Mai, in der Nähe von Augsburg vor kurzem beobachtet worden sind. Die Eier waren länglich in ihrer Form, kleiner als diejenigen der *Merula vulgaris*, von blaugrünlicher, lebhafter Grundfarbe, welche die sonst vorkommenden, mehr oder weniger rostbraunen kleinen Flecken kaum erkennen läfst, ohne schwarze Punkte. Die ziemlich glänzende, glatte Schale ist am ähnlichsten den Eiern von *Merula* und *Turdus pilaris*. Der Charakter der Zeichnung gehört zum Färbungstypus von *Merula*. Masse: 22—25 mm lang, 17—18 mm breit.« Gegenwärtig befindet sich dieses Gelege im bosnisch-herzegovinischen Landesmuseum in Sarajevo. Eine Notiz darüber befindet sich aber in dem von O. Reiser bearbeiteten, im Mai 1891 erschienenen Büchlein »Die Vogelsammlung«, das allerdings nur die Avifauna des Okkupationsgebietes behandelt, nicht. Dieser Fall ist also als unbedingt sicher erwiesen, ausserdem ist an derselben Stelle noch ein aus einem Briefkonzept des erwähnten Baumeisters angeführter Passus »Überdies hat mein Vater selig mir oft gesagt, dafs ich *Turdus iliacus* nistend bei uns finden könne, da er Vögel im Sommer angetroffen« höchst bemerkenswert. Darnach scheint also diese Drossel schon öfter im Südwesten Bayerns gebrütet zu haben, ohne dafs nähere Beobachtungen oder Aufzeichnungen

darüber gemacht worden sind. Ein zweiter Fall des Brütens der Rotdrossel ist bisher nicht mehr zur Beobachtung gekommen, obwohl der Algäu in den letzten Jahren nicht selten von Ornithologen besucht worden ist.

Es sei mir gestattet, hier noch einige Fälle vom Brüten der Rotdrossel im übrigen Deutschland anzuführen. Vereinzelt wurde diese Drossel brütend bei Memel beobachtet und Gelege von da befinden sich im Besitze von Homeyers (†) und Harterts. Köpert bemerkt in »Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg« bei der Weindrossel »Nistet nur ausnahmsweise im Gebiet«; Kratzsch fand ein brütendes Paar bei Gimmel unweit Schmölln, Liebe im Jahre 1868 eines auf dem »roten Berg« bei Ronneburg und nach Angabe des Pfarrers Westhoff in Ergste in Westfalen soll einmal in den 1840er Jahren ein Paar bei Dortmund und nach des Pastors Brehm Aussage eines in einem Laubholz unweit Naumburg im Thüringer Wald gebrütet haben. Ferner hat sie einmal bei Mühlstedt in Anhalt und in der Oberförsterei Borntuchen unweit Bütow in Hinterpommern genistet. Die sicheren Beweise für einige dieser Beobachtungen scheinen allerdings zu fehlen.

Jäckel hat keinen Fall vom Brüten dieser Drossel in Bayern gekannt; erst Blasius erwähnt den oben angeführten Fall in den Nachträgen zu den Vögeln Bayerns.

7. Steinrötel. *Monticola saxatilis* (L.)

Zur Zeit wird wohl niemand imstande sein, in Bayern ein brütendes Steinrötelpaar mit Sicherheit nachzuweisen. Aus dem Munde des Professors Rosenhauer weiß ich, daß früher manchmal einzelne Paare in der fränkischen Schweiz gebrütet haben. Rosenhauer hat selbst einmal aus dem Neste genommene Junge von dort gesehen. Bemerkenswert ist, daß während und nach den Tiroler Freiheitskämpfen 1809 bis 1813 der Steinrötel in Bayern zahlreich auftrat, bis nach Franken heraufkam und hier in der Umgegend von Nürnberg brütete. Zahlreich trat der Vogel in besagter Zeit in der fränkischen Schweiz im Wisent-, Aufsees- und Püttlachtale auf Felsen und Burgruinen bei Aufsees, Pottenstein, Rabeneck, Waischenfeld, Wüstenfels, bei Streitberg, an der Muschelquelle und bei Muggendorf brütend auf.¹⁾ Bis in die 1860er Jahre brütete

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 165, 166.

mindestens ein Paar am »Roten Berg« bei Schnaittach in Mittelfranken und im Jahre 1864 ist dort die letzte Brut beobachtet worden. Mein verstorbener Großvater besaß einige Zeit einen Steinrötel, den er durch Verwandte aus Schnaittach von dort im ersten Jugendkleid erhalten hatte und der noch nicht allein fressen konnte. Im Mauerwerk der alten Festung Wülzburg über Weissenburg und an der Wilibaldsburg bei Eichstätt brütete hie und da einmal ein Paar, doch ist dies schon sehr lange her. In Unterfranken brütete 1847 ein Paar in der Umgegend von Aschaffenburg in den Sandsteinbrüchen des Finnberges und in der Oberpfalz brüteten vor langer Zeit einzelne Paare im Vilstale bei Hohenfels und in den Mauern der Schloßruine Kalmünz. Hier möchte ich noch anführen, daß Mitte Mai 1897 ein Weibchen dieser Art bei Fischen im Algäu erlegt wurde.¹⁾ Jetzt findet man an den angegebenen Plätzen nur den Hausrotschwanz.

8. Felsenschwalbe. *Biblis rupestris* (Scop.)

Diese Schwalbe hat vor langen Jahren an der Landershofener StraÙe in den Felsen des Altmühltales bei Eichstätt mehrere Jahre hintereinander in 2—3 Paaren gebrütet.²⁾ Wenn sich diese Beobachtung auch nur auf den Diener des Herzoglich Leuchtenbergischen Naturalienkabinetts, der übrigens ein erfahrener Vogelfänger und -Kenner war, als Gewährsmann stützt, so ist die Sache doch sehr glaublich, denn diese Schwalbe ist Brutvogel im Oberinntal bei Finstermünz, im Ötztal bei der Engelswand und bei Innsbruck an der Martinswand³⁾; leicht können also sich einige Paare nach Bayern verfliegen und da an passender Stelle ansiedeln.

9. Bienenfresser. *Merops apiaster* L.

Dieser dem Süden Europas angehörige Vogel hat schon mehrmals in unserem Vaterlande genistet. Im Jahre 1843 brütete ein Paar bei Schniegling, nachdem in den Jahren 1825 und 1830 sich öfters mehrere Exemplare dieser Art in der Umgegend Nürnbergs

¹⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 120.

²⁾ Vergl. Jäckel, S. 209.

³⁾ Vergl. Dalla Torre und Fr. Anzinger, »Die Vögel von Tirol und Vorarlberg«.

gezeigt hatten. Die Jungen des genannten Paares wurden von Knaben aus dem Neste genommen und an Sammler verkauft.¹⁾ Im Sommer 1854 brütete ebenfalls ein Paar bei Randersacker unweit Würzburg; auch die hier erbrüteten Jungen wurden ausgenommen. 1858 brütete wiederum ein Paar bei Heidingsfeld. Ohne Zweifel würde der herrliche Vogel bei uns in Süddeutschland ein regelmäßiger Brutvogel werden, würde er nicht überall so sehr verfolgt. Sein schönes Gefieder und die uns ungewohnte Gestalt machen ihn rasch bemerklich, und sein zutrauliches Wesen ermöglichen es auch schlechten Schützen, den seltenen Vogel zu erlegen. So wird er immer wieder baldigst vertrieben. Die letzten zur Brutzeit in Bayern beobachteten Bienenfresser waren zwei Männchen, die am 23. Mai 1896 bei Augsburg erlegt wurden.²⁾

10. Habichtseule. *Syrnium uralense* (Pall.)

Die Habichtseule wurde von Pallas im Ural entdeckt. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über Osteuropa und Mittelasien; sie wurde jedoch schon oftmals in Mitteleuropa, speziell in Deutschland beobachtet und erlegt. Sehr häufig wurde diese Eule in der Umgegend von Zwiesel angetroffen und am 13. Juni 1875 nachmittags auf dem Revier Draxelsried bei Bodenmais auf einem gefällten Borkenkäferstamm eine junge, im ersten Dunenkleide befindliche Habichtseule gefangen. Die Alten und das Nest hat man nicht gefunden.³⁾ Außerdem soll die Art bei Donaustauf gebrütet haben. Vielleicht ist der Vogel gar nicht so selten bei uns und wird nur wegen seiner Lebensweise und seines Aufenthalts übersehen.

11. Rotfufsfalk. *Tinnunculus vespertinus* (L.)

Das Vaterland dieses reizenden kleinen Falken ist Südosteuropa und Mittelasien, doch hat er schon öfters innerhalb der Grenzen Deutschlands gebrütet. Anfang Juni 1853 wurden zwei Paare dieser Art und am 25. Juni 1861 wiederum ein Paar am Dutzendteich bei Nürnberg beobachtet, und zwar das letztere bis Mitte Juli hinein,

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 89.

²⁾ Vergl. Ornithol. Jahrbuch 1896, S. 203.

³⁾ Vergl. Jäckel, S. 63.

Nester aber nicht gefunden.¹⁾ In der Nähe von Augsburg wurde nun auch das Nest dieser Art mit Eiern gefunden. Der glückliche Finder, ein vorzüglicher junger Ornithologe, Herr Fischer, schreibt mir darüber folgendes: »Ende Mai 1901 gelang es mir nun endlich, ein frisches Gelege dieses bei uns so seltenen kleinen Falken zu finden. Der Horst selbst war alt, ganz flach gedrückt und war mir schon seit einigen Jahren wohlbekannt — ein altes verlassenes Rabennest. Er stand auf einer mittleren Fichte in den Lechauen zwischen Kissing und Mering. Die Auen sind dort ziemlich dicht mit Unterholz — Weiden, Weifs- und Sanddorn — und anderem Gestrüpp durchwachsen, mit vielen dichten Gruppen kleinerer und mittlerer Fichten und verkrüppelter Kiefern. Der Horstbaum stand ziemlich frei, nicht weit von einem alten Fahrweg entfernt; der Horst wohlversteckt zirka 1 Meter unter dem Gipfel. Das brütende Weibchen flog bei meiner Annäherung schon frühzeitig ab und liefs sich nicht mehr blicken. Überhaupt verschwanden die Falken nach Wegnahme des Geleges aus der Gegend. Dasselbe bestand aus fünf frischen Eiern, die äufserst typisch gezeichnet und sehr fein rötlich gefleckt sind — auf den ersten Blick als solche des Abendfalken zu erkennen. Die Mafse sind $36 \times 28,5$ mm, Gewicht 1,340 gr. Damit jeder Zweifel ausgeschlossen war, sandte ich das Gelege nach Berlin an Herrn H. Hocke, welcher dasselbe ebenfalls als echtes Abendfalkengelege bestimmte.« So liegt hier also ein unanfechtbarer Beweis für das Brüten des Rotfufs- oder Abendfalken in Bayern vor.

12. Rötelfalk. *Tinnunculus naumanni* (Fleisch.)

Dieser kleine südliche Falke hat einmal in der Umgebung Erlangens gebrütet.²⁾ Der Beobachter dieser Begebenheit, Herr Forstmeister Donle in Schwabach, schreibt mir darüber: »Im Frühjahr 1861 bemerkte ich im Forstrevier Dormitz im sogen. Waidach, nahe der Unterschöllnbacher Flurgrenze, dem Turmfalken ähnliche Vögel, die auf Samenföhren bauten und auch ein verlassenes Krähen- nest ausbesserten. Sowie ein Falke in das Nest flog, kam sofort der andere hinzu, und im Neste girrten sie, als wenn sie Junge hätten. Um die Art festzustellen, erlegte bezw. flügelte ich ein

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 11.

²⁾ Vergl. Ornithol. Monatsschrift 1904, S. 75.

Exemplar, das nach vierzehntägiger Gefangenschaft starb. Im Neste fanden sich zwei rotbraune Eier. Das andere Paar wurde nicht gestört, brütete und zog seine Jungen auf, verschwand aber dann mit diesen aus der Gegend.« Einer der erlegten Falken steht im Erlanger zoologischen Institut aufgestellt, so daß also kein Zweifel an der Echtheit der Art bestehen kann. Am 4. Mai 1902 wurde bei Allach ein Paar dieser Falken erlegt, von welchen das Weibchen ein Ei im Ovidukt hatte. Es ist dies ein zweiter Fall, daß der Rötelfalke sich in Bayern ansiedeln wollte, denn ohne Zweifel hatte dieses Paar bereits sein Nest in der Nähe von Allach erbaut.¹⁾

13. Rauchfußbussard. *Archibuteo lagopus* (Br.)

Dieser in der Regel nur als Wintergast bei uns zu beobachtende Bussard wurde schon verschiedentlich während der Sommermonate paarweise im Steigerwald und im Fichtelgebirge angetroffen.²⁾ Ein sicherer Beweis seines Brütens in diesen Gegenden konnte aber nicht erbracht werden. Im Jahre 1870 hat dieser Vogel in Unterfranken am Zeilberg in den Hafsbergen gebrütet, und das Weibchen wurde im Juli am Horste von dem damaligen Revierförster Häfner zu Allertshausen erlegt.³⁾

14. Steppenweihe. *Circus macrurus* (Gm.)

Dieser sich manchmal aus dem Osten zu uns verfliegende Vogel hat ebenfalls einmal in Bayern gebrütet. Der schon einmal oben genannte Herr Fischer-Augsburg schreibt mir darüber; »Mitte Juni 1901 erhielt ich von Ismaning bei München zwei junge Steppenweihen, welche kaum dem Neste entfliegen waren. Der dortige Jäger teilte mir ferner mit, daß er auch die beiden Alten mit noch zwei Jungen beobachtet hatte. Es ist sicher, daß das Steppenweihenpaar dort gebrütet hatte, denn die beiden erlegten Jungen waren noch vollständig unentwickelt, die Federkiele an Flügeln und Schwanz noch ganz mit Blut gefüllt. Eines der beiden Jungen steht in meiner Sammlung.«

¹⁾ Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 276.

²⁾ Vergl. Jäckel, S. 21.

³⁾ Vergl. XIV. Bericht der naturf. Ges. in Bamberg, S. 6.

15. Mornellregenpfeifer. *Charadrius morinellus* L.

Im Juni 1896 wurde ein junges Exemplar beim Aumeister bei München erlegt.¹⁾ Es liegt hier also sehr nahe, diesen Vogel als in der Nähe von München erbrütet anzusehen. Weitere Nachrichten fehlen mir. Das erlegte Exemplar steht in der Vereinsammlung der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern zu München.

16. Kleine Bekassine. *Gallinago gallinula* (L.)

Dieses kleine Schnepflein soll am Kauerlacher Weiher in der Oberpfalz brüten, doch fehlen die Beweise hierfür. In der Nähe von Erlangen hat diese Art einmal gebrütet. Jäckel²⁾ schreibt darüber: »Ende April 1862 wurden auf dem Revier Dormitz bei Erlangen von einigen Holzhauern auf einer sumpfigen Fläche am Rande von Gräben drei Nester dieser Art gefunden. Diese Nester waren — in nur leichtfertig mit dürrem Grase und etwas Erlenlaub ausgekleideten Vertiefungen — blos dem scharfen Auge bemerklich. In den drei Nestern waren je vier angebrütete Eier. Der jetzige Forstmeister Donle fand noch ein viertes Nest mit drei noch nicht bebrüteten Eiern und erlegte ein vom Neste abstreifendes Schnepfchen.« Wahrscheinlich brütet das kleine Vögelchen öfters bei uns, ohne bemerkt zu werden. In neuerer Zeit ist der Vogel wohl alljährlich in Bayern erlegt worden, von einem Brüten wurde aber nichts mehr bekannt.

Dies wären in Kürze die 16 Fremdlinge, die Bayern ein- oder mehrmals gewürdigt haben, ihre vorübergehende Heimat zu bilden.

Im folgenden zweiten Teile dieser Arbeit will ich nun die wenigen eingewanderten Arten schildern, die eigentlich uns als Fremdlinge gar nicht mehr bekannt sind. Ich werde bei diesen Vögeln alle mir in Bayern zur Kenntnis gelangten Brutplätze aufzählen; eine wirkliche Vollständigkeit kann aber diese Liste nicht bieten, denn an vielen Orten unseres Vaterlandes fehlen eben sachkundige Beobachter, an die ich mich fragend hätte wenden können. Die Aufzählung der Orte erfolgt bei den ersten Arten von Süden nach Norden, bei der letzten umgekehrt.

¹⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 135.

²⁾ Vergl. Jäckel, S. 284.

1. Girlitz. *Serinus serinus* (L.)

Dieser kleine südliche Vogel, der nächste Verwandte unseres Kanarienvogels, wandert von Südwesten nach Nordosten in Deutschland ein und verlegt seine Brutplätze immer mehr nordwärts. In Bayern ist er jetzt fast überall bekannt, an vielen Orten zahlreich, und macht sich durch seinen schwirrenden Gesang in Gärten, Vorwäldern und an Landstraßen jedem gleich nach seiner Ankunft bemerklich. Nicht über die Alpen, sondern von Westen her ist der Girlitz bei uns eingezogen, und wenn derselbe auch erst im 19. Jahrhundert näher bekannt wurde, so hat er doch ohne Zweifel schon viel früher von einzelnen Gegenden Bayerns Besitz ergriffen, da er ja schon zu Gefsners Zeiten — also vor mehr als 300 Jahren — bei Frankfurt a. M. beobachtet worden war. Genaue Daten über die Einwanderungszeit in den einzelnen Landstrichen fehlen, doch werde ich da, wo mir etwas bekannt geworden ist, dies angeben.

1. Regierungsbezirk Schwaben. Für Schwaben liegt mir nur ein sehr geringes Material vor. Jäckel schreibt¹⁾: »In Augsburg wurde der Girlitz zu Gefsners und Aldrovands Zeit häufig verkauft.« Er scheint also im Beginn des 16. und 17. Jahrhunderts gar nicht selten dort gewesen zu sein; nur wird nicht gesagt, ob er da auch schon Brutvogel war. Dann aber fährt Jäckel fort: »Jetzt ist er dort so selten, daß Leu in den letzten 25 Jahren nur vier Stück erwerben konnte.« Am 21. Oktober 1880 erhielt ein Augsburger Präparator ein altes Männchen und am 19. November 1881 noch zwei Weibchen, also an einem Termin, der gewiß als ein sehr später genannt werden muß. Wiedemann²⁾ vernahm den ersten Gesang des Girlitzes im Juni 1882 und fand 1884 sein Nest; also ein sicherer Nachweis für sein Brüten in Augsburg. Für das Jahr 1886 wird er wiederum als Brutvogel für Augsburg im Bahnhofsgarten und im katholischen Gottesacker nachgewiesen.³⁾ v. Besserer berichtet dann ebenfalls von Augsburg: »1896. 4. April erstes singendes Männchen⁴⁾, 1897 wieder häufig in allen Anlagen, 1898 in mehreren Paaren⁵⁾«; desgl. in den Jahren 1899 und sogar zahlreich 1900⁶⁾.

¹⁾ Vergl. Vögel Bayerns, S. 107.

²⁾ Vergl. Ornithol. Monatsberichte, II. S. 107.

³⁾ Vergl. J. f. O. 1888. S. 511.

⁴⁾ Vergl. II. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 297.

⁵⁾ Vergl. I. " " " " " " 130.

⁶⁾ Vergl. II. " " " " " " 198.

Zahlreich brütete er auch 1901 und 1902 mitten in der Stadt in Friedhöfen, Gärten und Anlagen. So ist also jetzt der Girlitz ein regelmässiger und zahlreicher Brutvogel des Stadtgebietes von Augsburg zu nennen. In Kaufbeuren wurde der Vogel beobachtet, ist aber als Brutvogel dort bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. In Füssen und im Lechtal gegen Vils und Reutte zu konnte ich ihn während der Monate Mai und Juni nicht auffinden, er scheint also dort nicht zu brüten. Auch über die Bodenseeegend konnte ich nichts in Erfahrung bringen, obwohl ich ihn da vermute, denn in Tirol und Vorarlberg ist er ein zwar nicht häufiger, aber an bestimmten Örtlichkeiten ständig vorhandener Sommervogel¹⁾; ebenso brütet er in der Schweiz in ebenen Gegenden und in den subalpinen Tälern²⁾.

2. Regierungsbezirk Oberbayern. Auch für diesen grossen Bezirk finde ich nur sehr spärliche Angaben über das Vorkommen des Girlitzes, Dr. Parrot sagt 1894³⁾: »Was München betrifft, so kann ich bestimmt versichern, dass der Vogel merkwürdigerweise hier nicht als Brutvogel vorkommt; ebensowenig gelang es mir bis jetzt, einen am Strich oder Zug zu beobachten, und ist dies ebensowenig einem meiner hiesigen ornithologischen Freunde noch geglückt«; während Graf von der Mühle behauptet, dass seit einigen Jahren jeden Winter Girlitze in München gefangen würden⁴⁾ und Jäckel berichtet, dass v. König-Warthausen am 16. Juli 1855 bei Giesing einen Girlitz auf einem Baum an der Landstrasse sitzen sah.⁵⁾ Jetzt ist der Girlitz in München weder Brutvogel, noch Wintergast, noch Durchzügler, denn die vorzüglichen Münchner Beobachter würden über einen solchen Fall in den Jahresberichten des Ornithologischen Vereins München ausführlich berichtet haben. Für Starnberg wird er im Jahre 1886 als seltener Brutvogel bezeichnet⁶⁾; ob hier nicht eine Täuschung vorliegt, ist fraglich. Später scheint er dort nicht mehr gefunden worden zu sein; auch ich, der ich öfters im Sommer am Starnberger See war, habe niemals einen Girlitz dort

¹⁾ Vergl. Dalla Torre und Fr. Anzinger, »Die Vögel von Tirol und Vorarlberg«, Nr. 105.

²⁾ Vergl. »Faune de Vertébrés de la Suisse par V. Fatio«. II. S. 682.

³⁾ Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 107.

⁴⁾ Vergl. Jäckel, Materialien etc. 1849. S. 55.

⁵⁾ Vergl. Jäckel, Vögel Bayerns. S. 108.

⁶⁾ Vergl. J. f. O. 1888. S. 511.

gehört oder gesehen. Pater Heindl in Andechs schreibt: »Scheint sich diesen Sommer 1897 im nahen Erling als Brutvogel niedergelassen zu haben, da ich zu wiederholten Malen stets in der gleichen Region den eigenartigen Gesang vernahm.«¹⁾ Hier wäre also der Fall einer vollkommenen Neuansiedelung eines Paares in bisher gemiedener Gegend vorliegend. Von Andechs am Ammersee selbst berichtet genannter Herr, daß er daselbst am 23. April 1889 ein Paar vor seinem Fenster beobachtet habe; am 31. März hörte er ein Männchen singen; der Girlitz erscheine nur auf dem Durchzuge und auch da nicht regelmässig²⁾; ferner habe er am 15. April 1899 ein Paar sich flüchtig im Garten herumtreibend und am 7. April 1900 noch einen beobachtet.³⁾ Außerdem hat Dr. Parrot ihn in Oberbayern einmal konstatiert, und zwar im August 1891 bei Bad Reichenhall, wo er fünf Exemplare auf einem Felde antraf.²⁾ Daraus geht hervor, daß der Girlitz entweder noch sehr selten in Oberbayern brütet oder an solchen Orten und Gegenden, in welchen ornithologische Beobachter vollkommen fehlen. — Zum Schluß muß ich noch erwähnen, daß ich einen Girlitz am 10. Juli 1900 am Friedhofe zu Moosburg bei strömendem Regen beobachtete.

3. Regierungsbezirk Niederbayern. Hier ist der Girlitz ebenfalls an verschiedenen Orten Brutvogel, und jedenfalls an viel mehreren, als ich hier angeben kann. Nach Dr. Parrots Ansicht ist er hier durch das Donautal aus Oberösterreich eingewandert.⁴⁾ Er ist Brutvogel in und um Passau⁵⁾, dann im Revier Schwarzach bei Landau an der Isar⁴⁾, ferner im bayerischen Wald häufig auf hohen Tannen und Birnbäumen bei Grafenau, bei St. Oswald, welches 800 m über dem Meere liegt, und bei Freyung⁶⁾. Ich selbst hörte den Girlitz singen am Himmelfahrtstage des Jahres 1887 in Landshut, konnte aber der Sache nicht näher nachgehen, da ich mich nur kurze Zeit in genannter Stadt aufhielt.

4. Regierungsbezirk Oberpfalz. Für Regensburg führt Koch den Girlitz im Jahre 1840 nicht einmal als Strichvogel auf; später wurden dann daselbst einzelne Exemplare in jedem Winter

¹⁾ Vergl. Natur und Offenbarung. 1898. S. 294.

²⁾ Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 107.

³⁾ Vergl. II. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 198.

⁴⁾ Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 108.

⁵⁾ Vergl. Jäckel, S. 108.

⁶⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 130.

gefangen, und im Jahre 1849 blieben im Frühling einige Paare da, nisteten in den Alleén um die Stadt, und wenige Jahre darnach war er ein zahlreicher Brutvogel¹⁾. Er ist dies auch bis auf den heutigen Tag geblieben; am 19., 20. und 21. August 1902 konnte ich ihn in den Anlagen der Stadt wie im Park des Dernberg-Palais beobachten. In Sulzbach wurde er in den Jahren 1889 und 1893 als zahlreicher Brutvogel festgestellt²⁾ und wird es auch jetzt noch sein; desgleichen in Würth an der Donau³⁾.

5. Regierungsbezirk Mittelfranken. Hier ist der Girlitz Brutvogel in Ansbach¹⁾; im Jahre 1895 beobachtete ich ihn zahlreich da in den Monaten Juni und Juli; ferner wurde er beobachtet in Windsheim, Schwabach und Sommersdorf³⁾. In Eichstätt war er bisher nur ausnahmsweise Brutvogel im Jahre 1900, wo ein Paar im Hofgarten gebrütet zu haben scheint⁴⁾; singende Männchen wurden dort außerdem beobachtet am 29. April 1899 und am 9. Juni 1901. Vielleicht ist er dort doch öfters Brutvogel und als solcher nur übersehen worden. In und um Nürnberg herum wurde der Girlitz schon im Jahre 1802 festgestellt⁵⁾, allmählich dann verbreitete er sich in der Gegend mehr und mehr, gehörte aber noch in der Mitte der 1840er Jahre zu den Seltenheiten. Vom Jahre 1853 an breitete er sich in Nürnberg und Umgebung immer mehr aus und brütete in den Gärten und Anlagen, im Stadtgraben, bei Hummelstein, Gleishammer, Dutzendteich, Steinbühl etc.⁶⁾ Heute ist er überall noch ein häufiger Brutvogel. In und um Fürth ist der Girlitz ebenfalls regelmäfsig und zahlreich zu treffen; im ganzen Regnitztal hinauf brütet er bei Vach, Eltersdorf, Frauenaaurach in den Obstgärten. In Erlangen und Umgebung ist er ein zahlreicher Brutvogel, der in manchen Jahren fast zahlreicher als der Grünling auftritt, den Stieglitz immer an Zahl übertrifft. Er brütet im Schloßgarten, Eichenwald, am Rathsberg, in Sieglitzhof, Buckenhof, Uttenreuth, Kalchreuth, Heroldsberg, Bruck und Baiersdorf. Seit 1851 ist er hier ständiger Brutvogel⁶⁾; Pastor Brehm hörte schon Anfang Mai 1830 ein Männchen in einem Garten Erlangens singen. Mir selbst fiel der Vogel

1) Vergl. Jäckel, S. 108.

2) Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 107.

3) Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 108.

4) Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 257.

5) Vergl. Jäckel, S. 107.

6) Vergl. Jäckel, Vögel Mittelfrankens, S. 94.

erst 1876 auf; ich fing ein Weibchen und bestimmte den mir damals unbekanntem Vogel nach der Tafel in Naumanns Werk. So zahlreich wie jetzt ist der Girlitz seit ungefähr 12—14 Jahren geworden. Im Winter ist er hier nirgends zu beobachten. Die Ankunftsdaten für Erlangen sind folgende:

1893. 8. April,	1897. 8. April,	1901. 7. April,
1894. 31. März,	1898. 6. April,	1902. 13. April,
1895. 14. April,	1899. 2. April,	1903. 11. April,
1896. 12. April,	1900. 14. April,	1904. 16. April.

Man sieht hieraus, daß der Vogel sich hier immer relativ spät einstellt.

7. Regierungsbezirk Oberfranken. In Bamberg und Umgebung ist der Girlitz ein nicht seltener Brutvogel; Dr. Parrot¹⁾ traf ihn dort im Oktober 1890; mir ist er für diese Stadt schon seit 1883 als Brutvogel bekannt, ich konnte ihn im Mai und Juni des genannten Jahres sowie im Mai 1884 im Hain und in verschiedenen Gärten der Stadt feststellen; auch 1904 hörte ich wieder singende Männchen am Nachmittag des 25. April im Friedhof. Den ersten Girlitz aus der Umgegend Bambergs, ein frisch gefangenes Männchen, erhielt ich von einem Verwandten im Oktober 1879. Wann mag nun der Girlitz in Bamberg eingewandert sein? Mein Großvater, der sich von 1820—1872 ununterbrochen in Bamberg aufhielt und alle Vögel kannte, viele selbst fing und im Käfig hielt, kannte den Girlitz nicht und lernte ihn erst durch mich kennen. Ein Vogelkenner in Debring kennt den Vogel jetzt noch nicht als Brutvogel der Umgegend. Er muß also doch erst zahlreicher in den 1880er oder Mitte und Ende der 1870er Jahre aufgetreten sein. Im IX. Jahresbericht des Ausschusses für Beobachtungsstationen etc. wird er als ein häufiger Brutvogel in der Gegend von Bamberg im Jahre 1884 genannt, was mit meinen Beobachtungen übereinstimmt. Im Herbst 1899 sah ich den Girlitz bei Ebermannstadt in der Fränkischen Schweiz, und in der Umgegend von Forchheim sowie in Pinzberg kenne ich die Art als Sommervogel schon seit dem Jahre 1886. Anfang August des eben genannten Jahres beobachtete ich auch Girlitze auf der Katharinenhöhe bei Lichtenfels. Im Aischgrund zeigte er sich früher im Oktober und Anfang November in

¹⁾ Vergl. Ornithologische Monatsberichte. II. S. 106.

kleinen Flügen¹⁾, auf dem Striche auch bei Neuhaus. Ich konnte im Winter noch niemals einen Girlitz hier beobachten oder fangen. In der Nähe von Wunsiedel, in Alexandersbad im Fichtelgebirge, wurde am 29. Juni 1893²⁾ ein singendes Männchen beobachtet, ein zweites Exemplar dieser Art aber nicht aufgefunden. In Regnitzlosau wurde der Girlitz seit Mitte der 1880er Jahre im Sommer in einzelnen Paaren bemerkt, aber kein Nest gefunden³⁾; trotzdem wird er dort wohl Brutvogel gewesen sein. In den letzten Jahren scheint er allerdings aus dieser Gegend wieder verschwunden zu sein, da der dortige äußerst sorgfältige Berichterstatter in seinen Briefen des Vögelchens gar nicht mehr erwähnt.

7. Regierungsbezirk Unterfranken. In diesem Kreis ist der Girlitz wohl am zahlreichsten vertreten, besonders im schönen Maintale. In Burgpreppach soll derselbe seit dem Jahre 1870 Brutvogel sein³⁾; in den »Vögel der Hafsberge und deren Umgebung«⁴⁾ ist aber der Girlitz gar nicht aufgeführt. In Schweinfurt ist er ein nicht seltener Brutvogel⁵⁾, dasselbe wird von Kitzingen berichtet⁶⁾. In Castell im Steigerwald wurde er im Jahre 1884 brütend gefunden⁷⁾, in Grolsostheim ist er für das Jahr 1901 als ein nicht seltener Brutvogel genannt, der Mitte April dort erscheint und Anfang November wieder verschwindet⁸⁾; er wird dort also wohl ein regelmässiger Brutvogel sein. In Würzburg ist er als ein zahlreicher Brutvogel schon im Anfang der 1880er Jahre³⁾ im Glacis, Hofgarten, Baumgärten und sogar im Guttenberger Wald⁷⁾ nachgewiesen; ich selbst hörte Girlitze im Frühjahr 1885 und täglich im Mai 1897 in den Anlagen um den Bahnhof, desgleichen am 1. Juni 1897 in Berchtheim, am 2. und 3. in Retzbach und am 4. in Remlingen. Ferner ist der Girlitz Brutvogel in Veitshöchheim⁹⁾; im Spessart wurde er gehört in Mespelbrunn⁶⁾, von mir mehrere beobachtet bei Waldaschaff am 5. September 1897 und von anderen in Aschaffenburg²⁾.

¹⁾ Vergl. Jäckel, Vögel d. unt. Aisch-, Seebach- u. Aurachgrundes.

²⁾ Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 108

³⁾ Vergl. J. f. O. 1888. S. 511.

⁴⁾ Vergl. XIV. Bericht der naturf. Ges. in Bamberg.

⁵⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 43.

⁶⁾ Vergl. II. " " " " " " 198.

⁷⁾ Vergl. II. " " " " " " 197.

⁸⁾ Vergl. III. " " " " " " 257.

⁹⁾ Vergl. Ornithol. Monatsberichte. II. S. 106.

isländischer Girlitz war sicher keine andere Art, sondern ein verirrtes Stück. In England nur sehr seltener Gast. In Deutschland Zugvogel, der in Nordafrika überwintert. In Irland wurde einmal ein Girlitz am 2. Januar bei Dublin erlegt¹⁾.

2. Haubenlerche. *Galerida cristata* (L.)

Dieser Charaktervogel unserer trockenen Landstraßen ist ein aus dem Südosten eingewandeter Fremdling, dessen ursprüngliche Heimat in Asien zu suchen ist. Er zieht den Straßen und Eisenbahnen nach und vergrößert so immer mehr und mehr sein Verbreitungsgebiet. Da wo Sand vorherrscht, siedelt er sich dann an und bleibt in der Regel Sommer und Winter am selben Ort, die Wälder und Sümpfe meidend, die Nähe des Menschen suchend. Die Verbreitung in Bayern soll — so weit dieselbe mir bekannt geworden — in den folgenden Zeilen aufgeführt werden.

1. Regierungsbezirk Oberbayern. In München ist die Haubenlerche ein nicht seltener Standvogel, der besonders gern sich am Bahnkörper aufhält und am Isarufer auf Seite der Vorstädte²⁾ sowie an der Franz-Josef-Straße in Schwabing brütet³⁾; im Winter läuft sie mitten in der Stadt in den belebtesten Straßen umher. In Starnberg ist sie ein zahlreicher Standvogel²⁾, in Mühlendorf wird sie wohl gleichfalls Brutvogel sein, da sie dort am 4. Juni beobachtet wurde⁴⁾. In Ingolstadt⁵⁾ wurde sie Anfang April festgestellt, wird also wahrscheinlich dort brüten. Ich konnte allerdings im September 1903 um Ingolstadt herum nicht eine Haubenlerche sehen, trotzdem ich mich fast 14 Tage lang Tag und Nacht in der Gegend auf Feldern und Straßen umhertrieb. Über die Zeit der Einwanderung in Oberbayern ist mir nichts bekannt geworden.

2. Regierungsbezirk Niederbayern. In Kelheim ist die Haubenlerche ein zahlreicher Standvogel, der sich von Jahr zu Jahr an Zahl vermehrt; im Winter sucht er sich seine Nahrung in den Straßen der Stadt²⁾. In Viechtach im bayerischen Wald ist sie ebenfalls Brutvogel und wird dort erst seit den 1880er Jahren als häufig

¹⁾ Vergl. »The Birds of Ireland« by R. Usher and R. Warren, S. 59.

²⁾ Vergl. J. f. O. 1888. S. 485.

³⁾ Vergl. II. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 188.

⁴⁾ Vergl. III. " " " " " " 211.

⁵⁾ Vergl. II. " " " " " " 189.

geworden bezeichnet¹⁾; vielleicht ist sie dort erst in den 1870er Jahren eingewandert. Leider konnte ich darüber nichts erfahren.

3. Regierungsbezirk Schwaben. Bei Augsburg sah man noch 1854 nur sehr selten im Winter eine Haubenlerche; 1860/61 wurde sie häufiger und in den nächsten Jahren nahm ihre Zahl in der Nähe des Eisenbahnhofes noch mehr zu; 1872 brütete das erste Paar bei Dinkelscherben und 1873 das erste bei Augsburg selbst. Seit 1880 ist sie dort zahlreich²⁾ und Standvogel. Sie wurde auch beobachtet auf dem Exerzierplatz, bei Kriegshaber, Inningen und Stadtbergen, bei Lobingen, auf der Strafe nach dem Lechfeld, am Bahnhof Gersthofen und bei Stettenhofen³⁾. In Autenried wurde sie im Juni einzeln auf der Landstrafe angetroffen³⁾. In Kaufbeuren wurde sie bis jetzt noch nicht als Brutvogel festgestellt, aber während des Winters schon mehrmals beobachtet; doch gehört sie dort zu den Seltenheiten³⁾.

4. Regierungsbezirk Oberpfalz. In Mitte der 1840er Jahre war die Haubenlerche bei Regensburg noch ein seltener Strichvogel; erst im Jahre 1849 brütete das erste Paar bei Zeitlarn²⁾. Wie der Bestand der Haubenlerche jetzt in und um Regensburg ist, kann ich nicht angeben. Während der Pfingsttage 1893 sah ich ein einziges Exemplar am Wege zur Walhalla; im Jahre 1902 konnte ich keine Haubenlerche dort beobachten.

5. Regierungsbezirk Oberfranken. Hier ist die Haubenlerche Brutvogel bei Forchheim, Eggolsheim und in der Umgegend von Bamberg. Um Neustadt a. A. war sie 1839/40 noch unbekannt, und erregten die ersten Ankömmlinge mit ihren artigen Häubchen als »fremde Vögel« die Aufmerksamkeit des gemeinen Mannes; von da an mehrten sie sich schnell²⁾. Im oberen Aischgrund war sie bis 1849 ein völlig unbekannter Vogel, bis 1863 war sie aber schon Brutvogel dort; im unteren Aischgrund zeigten sich die ersten Brutvögel bei Adelsdorf²⁾, jetzt ist sie dort überall längs der Landstraßen ein gewöhnlicher Standvogel. In der Fränkischen Schweiz ist sie nur Winterdurchzügler. Bei Oberkötzau traf ich ein singendes Männchen und ein Weibchen am Nachmittag des 17. März an der Schwarzenbacher Strafe und bei Wunsiedel am 22. März 1904 auf der Strafe

¹⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 126.

²⁾ Vergl. Jäckel, S. 94.

³⁾ Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 211.

nach Schönbrunn. Von Regnitzlosau wird aus dem Jahre 1886¹⁾ berichtet, daß die Haubenlerche mehrmals im Sommer dort beobachtet worden sei, sich also in der Gegend angesiedelt zu haben scheine. In den Briefen, die ich von eben diesem Beobachter in den Jahren 1903 und 1904 erhielt, wird ihrer aber nicht mehr Erwähnung getan, so daß ich annehmen muß, sie sei dort wieder verschwunden.

6. Regierungsbezirk Mittelfranken. Dieser Bezirk ist so recht die Heimat der Haubenlerche geworden. In den Jahren 1807 bis 1810 zeigte sie sich in der Gegend von Nürnberg als seltener Strichvogel im Herbst und Winter, 1814 brütete sie an der Bärenschanze, breitete sich allmählich immer mehr aus, war im Jahre 1826 schon ein recht häufiger Brutvogel²⁾ und seit 1830 einer der gemeinsten Standvögel³⁾. In den Reichswaldorten Wendelstein und Kornburg war sie bis 1847/48 nur als Wintervogel bekannt, seit 1849 ist sie aber dort Standvogel geworden⁴⁾. In der Gegend von Schwabach und Roth a. Sand ist sie seit 1846 Brutvogel⁴⁾, zuerst in einzelnen Paaren, jetzt zahlreich. Bei Fürth reichte ihr Verbreitungsbezirk westwärts im Jahre 1851 in einzelnen Paaren bis Zirndorf; dort schnitt ihre Grenze ab, und sie kam zum Beispiel im Biebertgrunde bei Ammerndorf im Sommer nicht vor; erst 1852 stellte sie sich in wenigen Paaren in Cadolzburg ein⁴⁾. Jetzt ist sie in der ganzen Gegend das Regnitztal abwärts ein zahlreicher Brutvogel, der diese Gegend Sommer und Winter nicht verläßt. So ist sie zu finden in und bei Burgfarrnbach, Stadelhof, Stadeln, Vach, Eltersdorf und Bruck. In die Umgegend von Erlangen ist die Haubenlerche in den 1830er Jahren eingewandert und ist jetzt einer der gemeinsten Vögel Winter wie Sommer dort⁵⁾, ebenso bei Baiersdorf. Bei Windsheim und Burgbernheim fehlte sie bis zum Ende der 1840er Jahre vollständig, rückte aber 1850 in die Gegend ein und gehört nun dort zu den verbreitetsten Standvögeln⁵⁾. Von da gegen Rothenburg hin tritt sie nur als Strichvogel auf oder im Winter, so bei Sommersdorf, Uffenheim und Gollachostheim⁶⁾. Bei Markt Erlbach und Ansbach

1) Vergl. J. f. O. 1888. S. 485.

2) Vergl. Jäckel, »Vögel Mittelfrankens«, S. 89.

3) Vergl. Jäckel, S. 93.

4) Vergl. Jäckel, S. 94.

5) Vergl. Ornithol. Monatsberichte. 1904. S. 178.

6) Vergl. Jäckel, »Vögel Mittelfrankens«, S. 90.

fehlte sie früher vollkommen und traf dort erst 1850, bei Triesdorf und Arberg 1867 ein¹⁾, um sich in der Gegend anzusiedeln. In Eichstätt ist sie nicht Brutvogel, sondern nur unregelmäßiger Herbst- und Wintergast in höchstens zwei Paaren; am ehesten werden noch Haubenlerchen in der Umgebung des Lokalbahnhofes gesehen²⁾.

7. Regierungsbezirk Unterfranken. In ganz Unterfranken³⁾ ist die Haubenlerche entschieden im Zunehmen begriffen und wird dort überall an Strafsen und Feldwegen beobachtet. In Würzburg und Umgebung ist sie schon lange ein gemeiner Brutvogel⁴⁾, ebenso in und bei Schweinfurt⁵⁾. Bei Burgpreppach brütet sie gleichfalls und wird für dort schon 1886 als Brutvogel angegeben⁶⁾.

8. Regierungsbezirk Pfalz. In der Rheinpfalz ist die Haubenlerche Standvogel in Hafsloch, Lachen, Dürkheim, Frankenthal²⁾, Neustadt a. H.⁷⁾ und Germersheim.

Die nun folgende Art ist von allen bei uns eingewanderten Fremdlingen unzweifelhaft die interessanteste.

3. Wacholderdrossel oder Krammetsvogel.

Turdus pilaris L.

Dieser auch den Feinschmeckern wohlbekannte Vogel hat sein Verbreitungsgebiet umgekehrt vergrößert, nämlich von Norden gegen Süden langsam vorrückend.

1. Regierungsbezirk Oberfranken. Seit dem Jahre 1870 ist die Wacholderdrossel Brutvogel im bayerischen Vogtlande bei Hof, am Fusse des Theresiensteines; ich sah in Hof dort erlegte Exemplare, konnte aber in der Umgegend Hof's Drosseln dieser Art nicht beobachten. In Regnitzlosau brütet sie seit Jahren in niedrigen Erlen- und Birkenausschlägern und war besonders im Jahre 1903 recht zahlreich vertreten. In der Umgegend von Münchberg brütete sie in größerer Anzahl schon lange und brütet auch jetzt noch dort,

1) Vergl. Jäckel, S. 94.

2) Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 211.

3) Vergl. I. " " " " " " 74.

4) Vergl. II. " " " " " " 188.

5) Vergl. I. " " " " " " 42.

6) Vergl. J. f. O. 1888. S. 485.

7) Vergl. III. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 212.

wie ich durch persönliche Umfragen bei Sachverständigen erfuhr. Im Fichtelgebirge brütete ganz nahe an Wunsiedel bei der Ziegelhütte bereits im Juni 1847 ein Paar¹⁾, doch soll dies nicht das erste Mal gewesen sein, da schon in den vorhergehenden Jahren dort solche Drosseln gebrütet haben sollen; ferner ist sie Brutvogel bei Alexandersbad²⁾, wo sie im Jahre 1893 nistend beobachtet wurde und wo ich selbst am 26. März 1904 zwei singende Männchen im Walde zwischen der Luisenburg und Alexandersbad sehen und hören konnte. Wie mir von Jägern in Wunsiedel erzählt wurde, brütet diese Drossel in der ganzen Umgegend regelmässig, manchmal in mehreren Paaren zusammen — also in kleinen Kolonien —, und im Winter treiben sich oft ungeheuerere Scharen auf den Vogelbeerbäumen herum; ebenso brütet die Wacholderdrossel in den Wäldern zwischen Kösseine und Schneeberg um Nagel herum, und schon um das Jahr 1856 herum wurden in der Gegend des Ochsenkopfes brütende Krammetsvögel festgestellt¹⁾. In der Umgegend des so romantisch gelegenen Berneck ist sie ebenfalls Brutvogel; ich traf dort mehrere anscheinend junge Exemplare am 26. Juni 1902 und am 7. April 1904 ein singendes Männchen im Walde über der Ruine Hohenberneck; im Winter ist sie dort zahlreich zu finden. Im Jahre 1830 wurden in der Umgegend von Kulmbach bei Schirradorf³⁾ 17—20 Wacholderdrosseln vom Juni an den ganzen Sommer über beobachtet, desgleichen im Juni 1848 bei Schirradorf und Losau ein Flug von 200—300 Exemplaren¹⁾, doch konnte damals ein Brutplatz nicht entdeckt werden. In der Nähe von Bamberg brütete sie einmal auf einem in einem grossen Obstbaumfelde stehenden Zwetschgenbaum; dass sie zur Zeit in der Umgebung Bambergs brütet, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. In der Fränkischen Schweiz ist sie bis jetzt nur Durchzügler und wurde dort noch nie ein brütendes Paar gefunden, nach brieflicher Mitteilung ist die Wacholderdrossel aber als Brutvogel in der Umgebung von Forchheim regelmässig zu finden. Im Aischgrund ist sie nur Durchzügler, doch wurde im Jahre 1854 bis Ende April eine grosse Schar Krammetsvögel im Eichenwäldchen bei Buch-Neuhaus in der Gegend von Höchstadt a. Aisch beobachtet³⁾, und seit Anfang der

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 172.

²⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 119.

³⁾ Vergl. Jäckel, S. 171.

und im April 1904 singt in derselben Gegend ein Männchen fleißig, so daß also das oder ein Paar wiederum hier zu brüten scheint. Auf den umliegenden Höhen konnte ich sie noch niemals beobachten. Im Winter ist sie selten hier zu sehen, da fast alle Ebereschensbäume aus der Gegend verschwunden sind. In der Umgegend von Schwabach ist sie schon seit den 1860er Jahren Brutvogel im Nadelwald, in den 1870er Jahren brütete sie noch da und im Jahre 1880 wurden dort im Forstdistrikt Dechenwald junge, eben ausgeflogene Wacholderdrosseln beobachtet¹⁾; zur Zeit ist sie dort noch vorhanden. In der Umgegend von Gunzenhausen brütet sie im Revier Lellenfeld, wo bereits im Jahre 1861 eine Brutkolonie bestand, dann im Staatswald Brandlach²⁾; ich selbst sah im Walde hinter dem Bismarckdenkmal am 28. März 1903 mehrere Drosseln dieser Art und am 29. März ein singendes Männchen im Walde vor Spielberg. In den Waldungen um Arberg blieben im Jahre 1861 erstmals eine Anzahl Krammetsvögel zurück und wurden dort bis zum 10. Mai beobachtet, und bis zum Jahre 1882 war die Wacholderdrossel dort bereits ein ständiger Brutvogel geworden, dessen Nest in allen kleinen Feldhölzern, auch in der Umgegend von Wiesethbruck und Heinersdorf, angetroffen wurden. Im Juli 1883 wurde dort eine große Menge ausgeflogener Junge beobachtet³⁾. Im Sommer des Jahres 1848 blieben einige Exemplare in der Umgegend von Burgbernheim zurück und sollen dort auch gebrütet haben⁴⁾, ebenso einmal in der Gräfswaldung bei Windsheim; ob sie sich dort dauernd angesiedelt, ist zweifelhaft, in Erfahrung konnte nichts darüber gebracht werden.

4. Regierungsbezirk Oberpfalz. In diesem Kreise brütet die Wacholderdrossel in der Umgegend von Hilpoltstein, seit dem Jahre 1852 bei Schwandorf, wo sie auch in den Jahren 1874 und 1875 noch Brutvogel war³⁾. Bei meinem letzten Aufenthalt in Schwandorf und Burglengenfeld im März 1901 wurde mir versichert, daß der Krammetsvogel noch immer ein Brutvogel der Gegend sei. Ferner brütete diese Drossel im Jahre 1887 bei Pyrbaum und in einigen Paaren in der Nähe von Tanzfleck bei Freihung³⁾. Ein Paar brütete auch im Sommer 1859 bei Haselbach zwischen Schwandorf

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 172.

²⁾ Vergl. J. f. O. 1884. S. 12.

³⁾ Vergl. Jäckel, S. 173.

⁴⁾ Vergl. Jäckel, »Vögel Mittelfrankens«, S. 104.

und Amberg¹⁾. Im März 1901 wurde mir von einem Jagdbesitzer in Waldmünchen mitgeteilt, daß der Krammetsvogel auch in der Nähe dieser Stadt sowohl auf bayrischer wie auf böhmischer Seite zahlreich brüte; einen Beweis dafür konnte ich freilich nicht erhalten, denn die ausgestopften Wacholderdrosseln, die mir als Belege gezeigt wurden, konnten gerade so gut im Winter geschossen sein, denn auf den dortigen Vogelbeerbäumen gibt es Drosseln in Massen. Aber ich glaube doch, daß der Vogel im ganzen bayrischen Wald brütet, denn seit 1840 wird er ja schon als ein Brutvogel des benachbarten Böhmens genannt²⁾. Bei Rothenbruck ist sie ein häufiger Brutvogel³⁾.

5. Regierungsbezirk Niederbayern. Im Jahre 1882 wurde die Wacholderdrossel einmal brütend entdeckt bei Neustadt a. D.³⁾, und bei Ering ist sie ein zahlreicher Brutvogel⁴⁾.

6. Regierungsbezirk Oberbayern. Im Jahre 1887 wird die Wacholderdrossel als ein selten werdender Wintergast bei München genannt⁵⁾, im Jahre 1900 wurde sie aber südwestlich von Dachau brütend gefunden⁵⁾; Brutvogel ist sie auch in der Umgebung von Althegnenberg und Hofheggenberg. In der Umgegend von Freising wurden am 4. August 1900 in den Auen viele Junge beobachtet, die sicher in der Nähe erbrütet waren⁵⁾, und im Jahre 1903 wurde ein Nest mit Jungen bei Erching gefunden. Über das Brüten in der Umgegend von Grafing schreibt Graf Mirbach-Geldern⁴⁾: »Am 27. April 1894 hatte ich die Freude, einen Brutplatz der Art zu entdecken. Derselbe befand sich in einem ganz kleinen, aus Föhren und Fichten gebildeten Wäldchen im Afslinger Moos bei Grafing. Ich wurde auf ihn durch das Lärmen der Vögel aufmerksam, als ich in der Nähe desselben vorüberkam. Die kleine Brutkolonie bestand aus ungefähr 10 Nestern, von denen ich eines mit Gelege für meine Sammlung mitnahm. Da ich die genannte Gegend nicht wieder besuchte, kann ich nicht angeben, ob die Vögel auch in den folgenden Jahren am gleichen Platz oder in der Nähe brüteten.« Bei Ingolstadt wurde sie in einem Buschwald unterhalb der Stadt im Jahre 1898 brütend entdeckt und am 10. Juli 1898 viele Exemplare

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 172.

²⁾ Vergl. Fritsch, »Vögel Böhmens«, S. 53.

³⁾ Vergl. Jäckel, S. 173.

⁴⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 118.

⁵⁾ Vergl. II. Jahresbericht d. Orn. Vereins München, S. 173 u. 174.

bei Gerolfing¹⁾ beobachtet, also höchst wahrscheinlich dort erbrütete Junge, oder Alte, die dort dem Fortpflanzungsgeschäfte obgelegen hatten. Bei Utting und Entraching wurden noch am 2. April Flüge von Wacholderdrosseln gesehen²⁾.

7. Regierungsbezirk Schwaben. Hier ist die Wacholderdrossel Brutvogel in der Umgebung von Augsburg in den Wertachauen¹⁾, bei Haunstetten, unterhalb Stettenhofen, in den Lechauen zwischen Hochzoll und Mering²⁾, bei Kissing, bei Inningen und Göggingen. In Oberbeuren wurden Wacholderdrosseln noch am 31. Mai und 1. Juni, desgleichen am 24. Juli an der Windach gesehen²⁾, was doch mit ziemlicher Sicherheit auf ein dortiges Brüten schliessen läßt. In Affaltern brütete sie im Sommer 1899 in einem Feldgehölz an der Strafe nach Heretsried, 1900 kam sie aber nicht wieder. Im Jahre 1902 brüteten wieder einige Paare bei Lützelbach und 1903 brüteten sie wiederum in der Umgegend in kleinen Kolonien von 3—4 Paaren³⁾. Bei Kaufbeuren ist der Krammetsvogel Standvogel²⁾, und am 3. Juni 1883 wurde bei Sonthofen im Algäu ein Weibchen mit einem Brutfleck geschossen⁴⁾; ich konnte die Wacholderdrossel in Füssen und Umgebung während des Monats Juni 1904 als Brutvogel feststellen, v. Besserer gibt sie von der Gegend um Oberstdorf nur als Wintergast an⁵⁾.

Von brütenden Wacholderdrosseln in der Rheinpfalz ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden.

Dies sind die noch recht spärlichen Nachrichten über das Ansiedeln und Brüten dieser nordischen Drosseln in Bayern.

Nun will ich ganz kurz noch einen Fremdling erwähnen, der sich von den übrigen bisher aufgeführten Arten dadurch unterscheidet, daß er nicht in reinen Paaren, sondern meist in Mischpaaren mit der nächst verwandten Art in Bayern zur Brut schreitet, nämlich:

1) Vergl. I. Jahresbericht d. Orn. Ver. München, S. 118, 119.

2) Vgl. II. " " " " " " 173, 174, 175.

3) Vgl. III. " " " " " " 286, 287.

4) Vergl. Jäckel, S. 173.

5) Vergl. Ornithol. Monatsschriften. 1903. S. 78 ff.

Die Nebelkrähe. *Corvus cornix* L.

Zuerst will ich die eigentümliche Verbreitung dieses Vogels nach den neuesten Forschungen angeben¹⁾. Ganz Skandinavien, Dänemark, Rußland und Polen, Österreich-Ungarn und die Balkanhalbinsel, die Cycladen, Italien, Sicilien, Majorka, Minorka, am Fusse der Alpen bis Nizza. Im östlichen Deutschland etwa bis zur Elbe, von Schlesien bis zur Ostsee, durch Preußen, Pommern, Mecklenburg bis zur Westküste Jütlands, in Schleswig-Holstein etwa bis zu einer in südöstlicher Richtung bis zur Neustädter Bucht verlaufenden Linie, bis Lüneburg, südlicher am 29. Längengrad entlang bis zur Unstrut, die Elster entlang und von Greiz aus östlich bis zum Erzgebirge, noch südlicher etwa bis zum Egertal und zum Böhmerwald und der bayerischen Grenze an der Donau, über den Hausrück die Salzach hinauf, Nordost-Tirol bis Innsbruck. Von Skandinavien aus dürfte sie die Färöer, Hebriden, Schottland und Irland bevölkert haben, wo sie häufig ist.

Bei uns in Bayern wurden selten einmal Paare, deren beide Gatten graue Krähen waren, als Brutvögel²⁾ beobachtet, so in den 1880er Jahren in der Umgegend von München, bei Starnberg selten einmal und einige Male in den letzten 30 Jahren des 19. Jahrhunderts bei Regnitzlosau in Oberfranken. Mischpaare, bei denen unterschiedlich die Nebelkrähe einmal als Männchen, einmal als Weibchen auftrat, wurden relativ öfter brütend beobachtet und zwar im Fichtelgebirge, im südlichen Oberfranken bei Neuhaus und Höchstadt a. Aisch, im Steigerwald vereinzelt einmal, in der Oberpfalz im Jahre 1815 drei Paare bei Schwaighausen, Schönleithen und Leonberg, im Sulzgau bei Pyrbaum und zuweilen bei Regensburg, im Jahre 1903 bei Sünching, in Mittelfranken im Anfang des 19. Jahrhunderts in der Nähe von Nürnberg, Ansbach, 1896 bei Erlangen, bei Hersbruck und 1903 bei Reichenschwand; auch bei München wurden Mischpaare beobachtet und 1903 eines bei Hörmatzen in Schwaben. Man sieht, daß die Nebelkrähe, die uns im Winter häufig besucht und gerne bei uns weilt, doch ein sehr seltener Brutvogel Bayerns genannt werden muß. Bemerken möchte ich hier noch, daß die Nebelkrähe nach den neuesten Forschungen nicht mehr als eine Varietät der Rabenkrähe, sondern als eine eigene gute Art anzusehen ist.

¹⁾ Vergl. »Die Vögel der paläarkt. Fauna« von E. Hartert, S. 9.

²⁾ Vergl. Jäckel, S. 142 u. 143, und Abh. der Naturhist. Gesellsch. Nürnberg, XV. Bd. 1902. S. 56 ff.

Zum Schlufs möchte ich noch die mir bekannt gewordenen Beobachtungen über einen wohl Vielen unbekanntem Vogel, der in der Regel nur als Durchzügler auftritt, anfügen, da ich im Zweifel bin, ob ich denselben als Fremdling oder als seltenen Brutvogel Bayerns ansprechen soll. Es ist dies:

Der Gänsesäger. *Mergus merganser* L.

Dieser Vogel wurde auf der Jller bei Bachen in der Umgegend von Memmingen noch am 12. April 1858 beobachtet; im Sommer 1812 wurde am Bodensee ein Weibchen mit 7 Jungen und am 21. Juli 1855 in der Mehringer Aue bei Augsburg 14 meist junge Gänsesäger angetroffen¹⁾. Bei Surheim wurden im Jahre 1893 Gelege gefunden und Dr. Parrot schreibt »brütet nach Fischer Brackenhofer am Ammersee und am Walchensee«²⁾; dann »der Vogel brütet im Englischen Garten und an der Isar; am 7. Juni 1891 bei Neufahrn Familie beobachtet, Männchen am Rande einer Kiesbank stehend; im Fluß das Weibchen mit drei Jungen (von ca. Singdrossel-Größe), welche wiederholt den Rücken der Alten erklettern, aber immer rasch wieder herabgleiten«²⁾. 1899 wurde die Art im Frühjahr wiederum am Walchensee beobachtet und hat im Jahre 1899 bei Scheuring in einer hohlen Eiche und 1900 mehrfach am Lech und an der Isar und in mehreren Paaren im Nymphenburger Park gebrütet³⁾. Im Jahre 1901 wurde am 8. April ein gepaartes Paar an der Singold bei Bobingen beobachtet, in Nymphenburg und Kleinhesselohe aber keine⁴⁾. So bleibt also die Frage noch unbeantwortet, ob der Gänsesäger regelmässiger Brutvogel oder nur ein Fremdling in Bayern ist.

Damit hätte ich in Kürze die mir bekannt gewordenen Fälle des Brütens wirklicher Fremdlinge sowie die Ansiedelungsorte der in Bayern eingewanderten Vogelarten angegeben. Eine Vollständigkeit beansprucht diese Liste selbstverständlich nicht.

¹⁾ Vergl. Jäckel, S. 341.

²⁾ Vergl. I. Jahresbericht des Ornithol. Vereins München, S. 148.

³⁾ Vgl. II. " " " " " " 231.

⁴⁾ Vgl. III. " " " " " " 227.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Fremdlinge aus der Vogelwelt in Bayern. 137-167](#)